

## MERKBLATT

# WISSENSCHAFTLICHES ZITIEREN

*It matters what thoughts think thoughts. It matters what knowledges know knowledges. It matters what relations relate relations. It matters what worlds world worlds. It matters what stories tell stories.*

(Haraway 2016: 35)

Wissenschaftliches Schreiben lebt vom Entwickeln von Ideen und Argumenten im Dialog zwischen Forschenden. Das Einordnen eines Themas in den aktuellen Wissensstand sowie die Bearbeitung und Reflexion vorgängiger Arbeiten bildet die Grundlage für die eigene Forschungsarbeit. Mit anderen Worten: wissenschaftliche Texte und Arbeiten im weiteren Sinne weben sich immer in ein Netzwerk von anderen Texten ein. Referenzen machen das spezifische Netzwerk eines Textes sichtbar und nachvollziehbar. Umso wichtiger ist es, beim Schreiben dieses Netzwerk zu verschriftlichen und damit sowohl die Leistung anderer zu würdigen als auch die eigene Leistung in Kontrast zur Leistung anderer sichtbar zu machen. Wissenschaftliches Zitieren steht damit im Zentrum wissenschaftlicher Redlichkeit und bildet so eine Kernkompetenz wissenschaftlichen Arbeitens.

## INHALTSVERZEICHNIS

Welche Zitatformen gibt es? – S.2

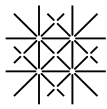
Wie wird korrekt zitiert? – S.2

Was ist ein Plagiat? – S.5

Gestaltung Literatur- und Quellenverzeichnis – S.5

Weiterführende Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten – S.9

Literaturverzeichnis – S.9



## WELCHE ZITATFORMEN GIBT ES?

Zwei Zitatformen werden unterschieden: (1) die direkten, wörtlichen Zitate, und (2) das indirekte Zitate, bei dem Argumente und Angaben, die aus einem Text sinngemäss übernommen, allerdings umgeschrieben wurden. Letzteres wird Paraphrase genannt. Quellenangaben benötigen beide Zitatformen. Denn Quellenangaben machen die Herkunft und Autor:innenschaft der Argumente und Gedanken und damit die Leistung anderer sichtbar. Ausserdem erlauben sie, die Argumentation nachzuverfolgen, da so die Texte nachgeschlagen werden können, auf die sich bezogen wird.

Wörtliche Zitate werden in einem Text verwendet, um Kernaussagen oder Konzepte anderer wiederzugeben. Diese sollten sinnvoll in den Text und die eine Argumentationslinien eingewoben werden. Es empfiehlt sich somit weder zu lange Textpassagen zu zitieren noch zu viele Zitate innerhalb eines Paragraphen aneinanderzureihen. Dabei sollte auf mögliche Un/Stimmigkeiten zwischen den eigenen Ausführungen und dem Vokabular des zitierten Textes (und damit der theoretischen Rahmungen) geachtet werden.

Wie das direkte Zitat muss auch die Paraphrase den Text inhaltsgetreu wiedergeben. Anders als beim direkten Zitat werden Inhalte jedoch in eigenen Worten dargelegt. In einer korrekten Paraphrase werden nur diejenigen Wörter eins zu eins aus einer Quelle übernommen, die nicht ohne Sinnverlust alternativ formuliert werden können. Paraphrasen müssen nicht mit Anführungs- und Schlusszeichen markiert werden, sondern können im Verweis mit einem «vgl.» deutlich gemacht werden. Zum Beispiel: vgl. Schulze 2014.<sup>1</sup> Allerdings brauchen auch Paraphrasen, sofern es sich nicht um einen Grundgedanken handelt, der sich auf das ganze zitierte Werk bezieht, die Angabe der betreffenden Seitenzahl.

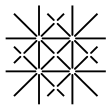
## WIE WIRD KORREKT ZITIERT?

Die Methode des Zitierens kann je nach Fach oder Sprachraum variieren. Am Zentrum Gender Studies wird in der Regel mit der Harvard-Zitierweise, auch Autor-Jahr-Zitierweise genannt, gearbeitet. Dabei wird im Lauftext hinter dem Zitat oder der Paraphrase in Klammern der Nachname der Autor:innen, das Jahr der Publikation und die Seitenzahl angegeben. Zum Beispiel: (Baier et al. 2014, 11) *oder* (Baier et al. 2014: 11).

Bei interdisziplinären Arbeiten kann als Ausnahme und in Absprache mit den Dozierenden auch eine andere Zitierweise verwendet werden.

---

<sup>1</sup> Mit «vgl.» wird in der Harvard-Zitierweise gearbeitet. Andere im-Text-Zitierweisen, wie etwa APA (American Psychological Association) oder die Chicago Zitierweise, arbeiten auch bei Paraphrasen ohne «vgl.».



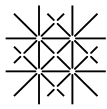
## Hinweise und Zitierregeln mit Beispielen:

- Wörtliche Zitate werden mit Anführungs- und Schlusszeichen markiert. Zitate, die mehr als drei Zeilen umfassen, sind jeweils mit Absatz vom Haupttext abzuheben. Ebenfalls werden sie eingezogen und der Zeilenabstand verringert, damit sie sich klar vom Haupttext unterscheiden lassen. Zum Beispiel so:

Cartography is the practice of creating representations of territories – whether geographical, synthetic (for example, visualized, animated, digital, architectural, or in other ways created), or theoretical. While ‘cartography’ is also often used to designate the result of this practice – the cartographies created – the distinction between the process and its results is significant. Creating cartographies is never neutral. (van der Tuin/Verhoeff 2022: 44)<sup>2</sup>
- Konzepte und Begriffe werden ebenfalls in Zitatform eingeführt wie z.B. «Hegemoniale Männlichkeit» (Connell 2015[1999]) allerdings ohne Seitenzahl.
- Ein Zitat muss zudem immer identisch mit dem Original sein. Wenn das Zitat in einen Satz eingebaut wird und sich dadurch grammatikalische Veränderungen ergeben, müssen diese mit eckigen Klammern gekennzeichnet werden. Eine Auslassung wird durch «[...]» angezeigt. Inhaltliche Zusätze, die für das Textverständnis notwendig sind, werden ebenfalls in eckige Klammern eingefügt. Druck- oder Schreibfehler des Originals werden im Zitat übernommen. Damit deutlich wird, dass es sich dabei um eine buchstabengetreue Wiedergabe des Originals handelt, wird hinter dem wahrgenommenen Fehler ein [sic] – vom lateinischen sic dies: so steht es im Original – eingesetzt. Ein sic-Vermerk kann auch dann gemacht werden, wenn nach Meinung der zitierenden Person im Original ein inhaltlicher Fehler oder mangelnde Präzision vorliegt (vgl. Departement Geschichte Universität Basel o.J.).
- Wird nur ein Wort oder Textteil aus der Literatur aufgenommen und beim restlichen Satz handelt es sich hingegen um eigene Formulierungen, kommt die Literaturangabe direkt hinter den zitierten Textteil oder das Wort. Wird nur ein Satzteil zitiert und der Rest des Satzes ist eine Paraphrase der zitierten Passage, folgt der Literaturverweis am Satzende. Zum Beispiel: «Die Bildung eines Subjektes verlangt eine Identifizierung mit dem normativen Phantasma des ‘Geschlechts’ [sex]», dessen Naturalisierung dabei immer vorausgesetzt und gleichwohl reproduziert wird (Butler 2019: 23).
- Die Quellenangaben kommen ans Ende eines Satzes (vor das Satzzeichen). Sollte sich ein gesamter Abschnitt auf eine:n Autor:in beziehen, ist es günstig, den Namen der betreffenden Person inklusive des Verweises zu verwenden und im folgenden Text jeweils den Namen zu wiederholen. Etwa so: Haraway (vgl. 2016: 114) zeigt anhand der Beziehung zu ihrer Hündin Cayenne auf, dass solche Verwandtschaftsgeschichten nie unschuldig sind. Damit zeigt Haraway... Oder so: Dies birgt die Frage nach Dimensionen der Verantwortlichkeit solcher speziesübergreifenden Beziehungen (vgl. Haraway 2016: 114). Daran anschliessend vertieft Haraway (vgl. 2016: 115) ihre Gedanken zur Frage der Möglichkeit des Erwiderns und damit einhergehender Verantwortlichkeit. Der Verweis in

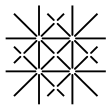
---

<sup>2</sup> Vor der Seitenangabe kann auch ein «S.» gesetzt werden. Zum Beispiel: (vgl. Baier et al. 2014: S. 11) oder (Baier et al.: S. 11). Diese Handhabung ist Entscheidungssache. Wichtig ist lediglich, dass die Quellen- und Literaturangaben vollständig und einheitlich sind.



Klammern kann ohne Namen auch ans Ende des Satzes (vor das Satzzeichen) gestellt werden.

- Wenn ein Zitat einen ganzen Satz bildet, muss das Satzzeichen des zitierten Satzes verwendet werden und die Quellenangabe kommt nach dem Satzzeichen: «Intellectual freedom depends upon material things.» (Woolf 2014: 131)
- Erstreckt sich ein zitierter oder paraphasierter Abschnitt über zwei Seiten werden diese entweder genannt (vgl. Plumwood 1997: 102–103) oder mit «f.» (lat. «folio», dt. eigentlich «auf der nächsten Seite», häufig aber mit «folgende» übersetzt) abgekürzt (vgl. Plumwood 1997: 102f.). Wird auf mehr als zwei Seiten verwiesen kann dies entweder wieder mit den Seitenzahlen gekennzeichnet (vgl. Merchant 1983: 2–6) oder mit «ff.» (Plural von folio, manchmal auch «fortfolgende») abgekürzt werden (vgl. Merchant 1983: 2ff.). Auch hier sollte allerdings nachvollzogen werden können, worauf sich der zitierte oder paraphasierte Absatz im Referenztext bezieht.
- Werden Autor:innen im paraphasierten oder zitierten Satz genannt, wird der Verweis ohne Wiederholung des Namens bzw. der Namen direkt dahinter gesetzt. Beispiel: Wie Andrea Zimmermann und Fleur Weibel (2020: 159) schreiben, «wird die Exzellenz einer Wissenschaftsperson geschlechtsspezifisch unterschiedlich gewertet und anerkannt.» Bei der Erstnennung der Autor:innen werden diese mit Vorname und Nachname, anschliessend nur noch mit Nachnamen genannt.
- Wird ein Text unmittelbar nach der vollständigen Angabe nochmals zitiert, kann mit «ebd.» («ebenda») abgekürzt werden (z.B. ebd.: 160). Wenn auch die Seitenzahl gleich bleibt, reicht «ebd.» oder für eine Paraphrase «vgl. ebd.». Da im Schreibprozess Textteile oft verschoben werden und so die Bezüge dann möglicherweise nicht mehr stimmen, bietet sich an, die Verweise zunächst stets auszuschreiben und diese erst am Schluss allenfalls zu kürzen. Es sei denn, es wird mit einem Literaturverwaltungsprogramm gearbeitet.
- Werden mehrere Texte derselben Autor:innen mit demselben Erscheinungsjahr zitiert, muss dies mit «a» und «b» verdeutlicht werden (z.B. Prietl 2019a und Prietl 2019b).
- Bei zwei oder drei Autor:innen werden diese vollständig genannt (und mit einem «/» voneinander getrennt (z.B. Zimmermann/Weibel 2020), bei mehr als drei Personen wird nur die erste Person genannt und durch «et al.» (lat. «et alia», dt. «und andere») wird auf die weiteren Autor:innen verwiesen (z.B. Baier et al. 2014).
- Die Reihenfolge der Nennung der Autor:innen, falls es sich um einen Text handelt, der von mehreren verfasst wurde, erfolgt in derselben Reihenfolge wie in der beigezogenen Literatur.
- Bei institutionellen Herausgaben wird der Name der Institution ausgeschrieben (z.B. Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann).
- Mehrere Literaturverweise zu einem Textabschnitt werden in einer gemeinsamen Klammer eingeschlossen und durch Semikola getrennt (z.B. Nave-Herz 1994; Gonser/Helbrecht-Jordan 1994; Krüger 1993).
- Ist ein Text ursprünglich in einem anderen Jahr erschienen als in der vorliegenden Ausgabe, können beide Erscheinungsjahre angegeben werden, wobei das Ersterscheinungsjahr in eckigen Klammern steht (z.B. Foucault 2005 [1977]: 314–335).



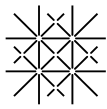
- Bei Personen, die im Laufe ihrer wissenschaftlichen Laufbahn ihren Namen und/oder das Geschlecht angepasst haben, muss allenfalls bei der Zitierung der in der Publikation genannte Name geändert und der aktuell verwendete Name aufgeführt werden. Ebenso muss ggf. das Pronomen im Fliesstext angepasst werden. Ob eine Änderung des Namens angebracht ist, muss im Einzelfall recherchiert, beurteilt und wohlmöglich in einer Fussnote erklärt werden. Bei der Entscheidung ist die Eigennennung der Person bspw. in der Publikationsliste der online Personenseite zu berücksichtigen.
- Wenn die zitierte Quelle kein Veröffentlichungsdatum hat, wird anstelle des Datums das Kürzel o. J. (ohne Jahr) bzw. o. D. (ohne Datum) verwendet. Sollte die zitierte Quelle keine Seitenangabe haben, wird dies mit o. S. (ohne Seite) gekennzeichnet.
- Unterrichtsmaterialien (wie Vorlesungsfolien oder Handouts) sind in grösseren Arbeiten (wie (Pro-)Seminararbeiten oder Masterarbeiten u.a.) nicht zitierbar. Sollten diese allerdings im Rahmen kleinerer Studienleistungen hinzugezogen werden, muss auch hier korrekt auf diese verwiesen werden. Dazu wird wie auch bei der Zitation von Büchern Autor:in und Jahreszahl (und wenn vorhanden Seitenzahl) angegeben (z.B. Schulze 2023).

## WAS IST EIN PLAGIAT?

Unter einem Plagiat wird die widerrechtliche Aneignung der Autor:innenschaft durch Übernahme von Inhalten aus anderen Texten (wörtliche Wiedergabe oder Paraphrase) verstanden, ohne auf das zugrundeliegende Original zu verweisen. Dies betrifft sämtliche Quellen in Textform ebenso wie audio(-visuelles) Material (wie Vorträge, Podcasts o.ä.); inklusive Internet (vgl. Departement Geschichte Universität Basel o. J.). Denn Wissenschaft zeichnet sich auch durch die Sicherstellung «wissenschaftlicher Integrität» aus. Dies bedeutet im wissenschaftlichen Arbeiten einen fairen und kollegialen Umgang mit den Ideen anderer und damit eine Praxis wechselseitiger Anerkennung zu pflegen.

Plagiarismus als dazu gegenteilige Praxis kann somit zum Ausschluss vom Studium an der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel führen (vgl. Philosophisch-Historische Fakultät Universität Basel o. J.). Deswegen sollte schon während des Schreibprozesses fortlaufend die Herkunft der verwendeten Passagen und Textteile unmittelbar gekennzeichnet werden. Dafür kann mit Softwares wie Zotero oder Endnote gearbeitet werden.

Aus diesem Grund muss zu jeder schriftlichen Arbeit eine [Erklärung](#) unterschrieben und miteingereicht werden, die bezeugt, dass die «Regeln zur Sicherung wissenschaftlicher Redlichkeit» eingehalten wurden.



## GESTALTUNG DER BIBLIOGRAPHIE

Eine wissenschaftliche Arbeit erfordert immer ein Literatur- und/oder Quellenverzeichnis, auch Bibliographie genannt. Im Literaturverzeichnis wird am Ende der Arbeit die gesamte Literatur aufgelistet, auf die in der jeweiligen Arbeit referiert wurde – sei es durch Zitate, Paraphrasen oder Quellenangaben. Literatur- und Quellenverzeichnisse stehen am Ende der Arbeit in einem gesonderten Abschnitt. Alle zitierten Titel werden alphabetisch nach Nachnamen und innerhalb der einzelnen Autor:innen nach Erscheinungsjahr geordnet. Jeder Literaturhinweis wird mit einem Punkt abgeschlossen.

Falls neben Literatur weitere Quellen für die wissenschaftliche Arbeit eingesetzt werden, wie bspw. Musik, Bilder oder Archivmaterial, gehört neben dem Literaturverzeichnis auch ein Bild- oder Musikverzeichnis dazu. Die Quellenangaben werden mit den anderen Literaturangaben im Literaturverzeichnis aufgeführt.

### Leitfaden zur konkreten Gestaltung

#### Monografien

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Buchtitel. Untertitel (ggf. Auflage). Verlagsort: Verlag.  
[Woolf, Virginia \(2014 \[1929\]\): A Room of One's Own. London: Penguin Classics.](#)

#### Sammelband

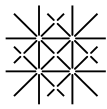
Nachname, Vorname; Nachname, Vorname & Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Buchtitel. Untertitel (ggf. Auflage). Verlagsort: Verlag  
[Villa, Paula-Irene; Jäckel, Julia; Pfeiffer, Zara S.; Sanitter, Nadine. & Steckert, Ralf \(2012\): Banale Kämpfe? Perspektiven auf Populärkultur und Geschlecht. Wiesbaden: Springer VS.](#)

#### Artikel in einem Sammelband

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Artikels. Unteritel. In: Nachname, Vorname (Hrsg.), Titel des Sammelbandes. Untertitel. Verlagsort: Verlag, Seitenangaben.  
[Kirby, Vicky \(2008\): Natural Convers\(at\)ions: Or, what if Culture was really Nature all along? In: Alaimo, Stacy & Hekman, Susan J. \(Hrsg.\), Material feminisms. Bloomington, IN: Indiana University Press, S. 214–236.](#)

#### Artikel in einer Zeitschrift

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Aufsatztitel. Untertitel. Name der Zeitschrift, Band, Nummer, Seitenangaben.



Duden, Barbara (1993): Die Frau ohne Unterleib. Zu Judith Butlers Entkörperung: Ein Zeitdokument. Feministische Studien, Bd. 11, Nr. 2, S. 24–33.<sup>3</sup>

#### Zeitungsartikel

Nachname, Vorname (Erscheinungsdatum): Titel. Name der Zeitung, Seitenangaben des Artikels.

Beck, Renato (2021): Elternzeit. Die Klassenfrage rückt wieder in den Mittelpunkt. WOZ, Nr. 49, S.5.

#### Online-Zeitungsartikel:

Nachname, Vorname (Erscheinungsdatum): Titel. Name der Zeitung, Internetadresse [Datum des letzten Zugriffs].

Luterbach, Matthias & Serafini, Sarah (29.1.2019) "Harte Kerle oder feminine Männer? Warum die Männlichkeit in der Krise ist". watson, <https://www.watson.ch/schweiz/interview/368761639-harte-kerle-oder-feminine-maenner-warum-die-maennlichkeit-in-der-krise-ist> [3.8.2021].

#### Forschungsarbeiten und Dissertationen

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel (ggf. Reihe) (Art der Schrift, Angabe ob veröffentlicht oder nicht). Ort: Hochschule, ggf. Institut.

Elser, Teresa (2020): Queere (Über-) Lebensstrategien. Eine qualitative Studie auf Basis biographischer Interviews (Masterarbeit, unv.). Wien: Universität Wien.

#### Website

Nachname, Vorname (Datum): Titel, Internetadresse [Datum des letzten Zugriffs].

Schweizerische Gesellschaft für Geschlechterforschung (2021): Preisverleihung Brigitte Schnegg Preis,

<https://www.gendercampus.ch/de/sggf/brigitte-schnegg-preis> [9.12.2021].

#### Facebookseite

Name der Seite (Datum): Startseite [Facebookseite], Internetadresse [Datum des letzten Zugriffs].

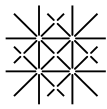
Zentrum Gender Studies, Universität Basel (o.D.): Startseite [Facebookseite], <https://de-de.facebook.com/zentrumgenderstudies> [3.3.2022].

#### Online-Lexika

Nachname, Vorname (ggf. Datum der letzten Änderung): Titel des Artikels. In: ggf. Hg.: Voller Titel des Lexikons inkl. aller Untertitel, ggf. Jahre der Editionsarbeit, Internetadresse [Datum des letzten Zugriffs].

---

<sup>3</sup> Der Verweis auf den Band und die Ausgabennummer ist nicht zwingend nötig und kann weggelassen werden. Dies sieht dann wie folgt aus: Duden, Barbara (1993): Die Frau ohne Unterleib. Zu Judith Butlers Entkörperung: Ein Zeitdokument. Feministische Studien, 11(2), S. 24–33.



Joris, Elisabeth (23.2.2021): Frauenbewegung. In: Historisches Lexikon der Schweiz, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/016497/2021-02-23/> [3.8.2021].

### Bildquellen

Nachname, Vorname: Titel. Datum, Material bzw. Technik, evtl. Masse, Aufbewahrungsort: Institution. (evtl. Internetadresse [Datum des letzten Zugriffs].)

Heinrich Aldegrever nach Cornelis Athonisz: Socordia. 1549, Gravur, Amsterdam: Rijksmuseum. <https://www.rijksmuseum.nl/en/collection/RP-P-OB-2725> [5.8.2021].

### Archivquellen

Titel der Quelle. Fundort, Signatur.

Protokoll der Geselligen Abende für Studentinnen 1912-1914. Staatsarchiv Basel, PA 489 1.

### Audioquellen

Radiobeiträge

Name, Vorname: Titel des Beitrages. Sender oder Quelle, Sendeformat, (Sende-)Datum. (evtl. Internetseite [Datum des letzten Zugriffs].)

Thelly, Reena: Die Abschaffung der Geschlechter - ein Gedankenexperiment. Radio SRF, Input, 12.12.2021. Kontext, 11.6.2018. (<https://www.srf.ch/audio/input/die-abschaffung-der-geschlechter-ein-gedankenexperiment?id=12103172>) [20.12.2021].

Lieder

Name, Vorname: Liedtitel. Text und Musik: Vorname Name, Jahr. Interpretiert von Vorname Name, Albumtitel. Plattenfirma/Label, Erscheinungsjahr.

Sooke: Queere Tiere. Text und Musik: Sokee, DangerDan, Riffsn & Timo Sauer, 2017. Interpretiert von Sokee, Mortem & Makeup. Buback, 2017.

Podcasts

Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel der Folge. [Podcast]. In: Titel der Reihe. Erscheinungsort. Gregoris, Naomi & von Frankenberg, Nik (2018): Anja, 31. [Podcast]. In: Untenrum. Spotify.

### Audiovisuelle Quellen

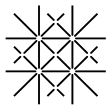
Filme, TV-Sendungen

Name, Vorname Regisseur:in (Erscheinungsjahr): Titel. Produktionsland Erscheinungsjahr, (Trägermedium: ggf. Anbieterfirma, ggf. Edition, Jahr).

Fazar, Shariat (2020): Futur Drei. Deutschland 2020 (DVD 2020).

TV-Serien





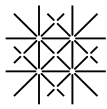
Name, Vorname (Produzent:in(nen)) (Produktionsland und Jahr(e)): Staffel, Episode: Episodentitel [Episode einer TV-Serie]. In: Titel der Serie. Sender/Streaming Plattform, Datum der Erstausstrahlung. In Klammern folgen – falls die Serie nicht in der Originalsprache geschaut wurde – der Titel in der entsprechenden Sprachfassung sowie Angaben zur Übersetzung.

Jennings, Jon; Campbell, Jamie; Nunn, Laurie; Taylor, Ben (Produzent:innen) (Vereinigtes Königreich 2019-): Staffel 2, Episode: 2 [Episode einer TV-Serie]. In: Sex Education. Netflix, 11.1.2019.

#### Unterrichtsunterlagen (Handouts/Vorlesungsfolien)

Name, Vorname Autor:in/Dozent:in (Jahr, Tag, Monat): *Titel des Dokuments* [Art des Dokuments]. Falls vorhanden Name der Datenbank/Website. URL.

Schulze, Marion (2022, 12., 19. Oktober): *Schulze 2023 Einführung in Geschlechtertheorien I Woolf* [Vorlesungsfolien]. [https://adam.unibas.ch/goto\\_adam\\_fold\\_1450041.html](https://adam.unibas.ch/goto_adam_fold_1450041.html).



## WEITERFÜHRENDE LITERATUR ZUM WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITEN

- Berger, Helga (2020): Schritt für Schritt zur Abschlussarbeit. Gliedern, formulieren, formatieren. 2. Aufl., UTB: Paderborn.
- Booth, Wayne C.; Colomb, Gregory G.; Williams, Joseph M. (2008): The Craft of Research. 3. Aufl., The University of Chicago Press: Chicago, London.
- Esselborn-Krumbiegel, Helga (2017): Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. 5. Aufl. UTB: Paderborn.
- Kruse, Otto (2010): Lesen und Schreiben. Der richtige Umgang mit Texten im Studium. UVK Verlagsgesellschaft: Wien.
- Macgilchrist, Felicitas (2014): Academic Writing. UTB: Paderborn.
- Sommer, Roy (2013): Schreibkompetenzen. Erfolgreich wissenschaftlich schreiben. Klett: Stuttgart.
- Wymann, Christian (2018): Checkliste Schreibprozess. Ihr Weg zum guten Text: Punkt für Punkt. UTB: Opladen, Toronto.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Departement Geschichte Universität (o. J.): Wissenschaftliches Zitieren, <https://dg.philhist.unibas.ch/de/studium/werkzeugkasten-geschichte/wissenschaftliches-arbeiten/zitieren/> [9.12.2021].
- Haraway, Donna (2016): Staying with the Trouble. Making Kin in the Chthulucene. Durham und London: Duke University Press.
- Philosophisch-Historische Fakultät Universität Basel (o. J.): Plagiat, <https://philhist.unibas.ch/de/studium/studierende/plagiat/> [9.12.2021].